

Elektrizitätswerk Beznau an der Aare, Anlage für die Erzeugung elektrischer Energie

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **49/50 (1907)**

Heft 9

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-26682>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

**Elektrizitätswerk Beznau an der Aare
Anlage für die Erzeugung elektrischer Energie.**

(Fortsetzung.)

Die Oeldruckanlage (Abb. 37 bis 42) ist als Zentralanlage und, entsprechend ihrer grossen Bedeutung, mit möglichst ausgedehnten Reserveeinrichtungen angeordnet. Zur Druckerzeugung sind zwei gleiche, von einander unabhängige

Die sehr kräftig gebauten Pumpen mit drei unter 120° versetzten Kurbeln haben 400 mm Hub und Kolben von 115 mm Durchmesser. Es liefert jede Pumpe bei einem Drucke von 30 Atm. und 60 Umdrehungen in der Minute 600 Minutenliter. Die Stopfbüchsen für die Kolben sind mit Ledermanchetten versehen. Die mehrsitzigen, mit ebenen Sitzflächen ausgeführten Ringventile und die Ventil-sitze sind aus Stahlguss; der freie Querschnitt eines Druckventiles ist bei rund 7 mm Hub gleich dem Kolbenquer-

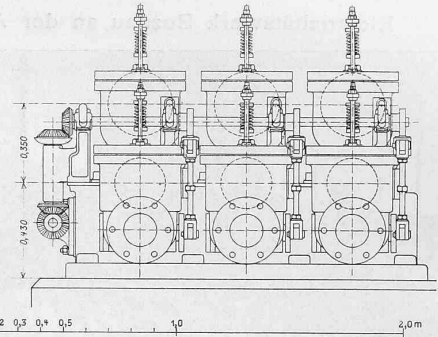
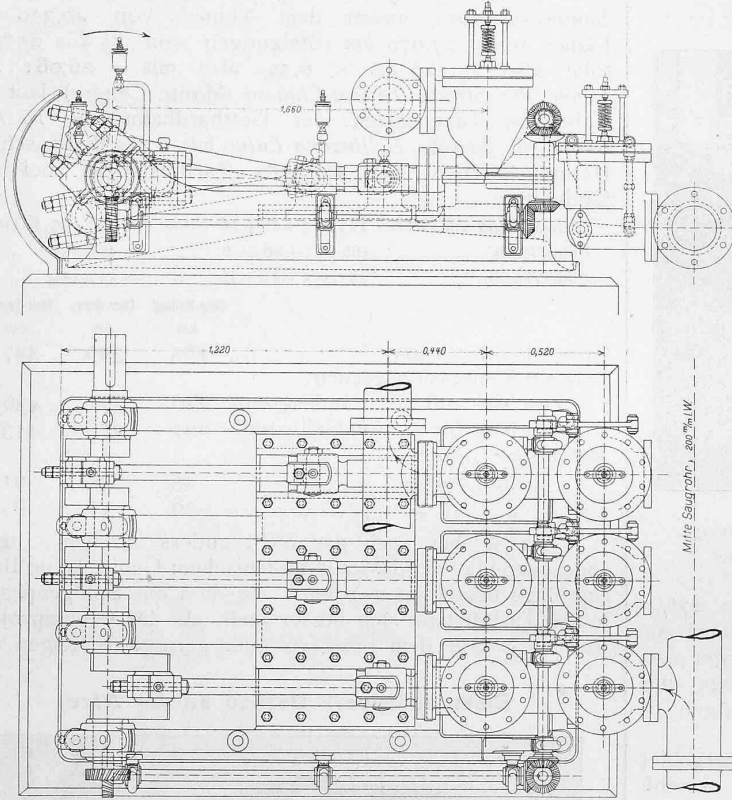


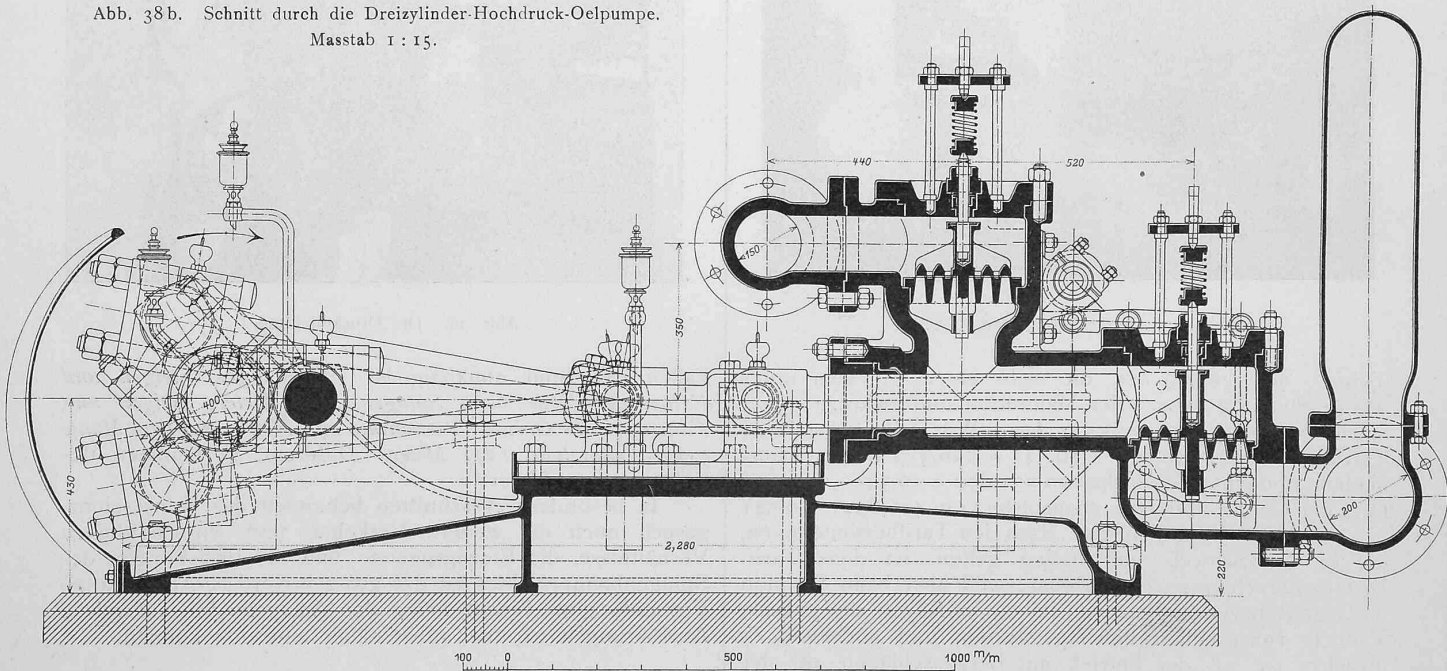
Abb. 38 a. Dreizylinder-Hochdruckpumpe zur Erzeugung des Pressöles.
Gebaut von Ing. A. Schmid, Maschinenfabrik in Zürich.
Masstab 1 : 30.

liegende, einfach wirkende und dreizylindrige Hochdruckpumpen installiert, von denen jede mittelst konischer Zahnräder und elastischer Kupplung von einer der Erregerturbinen aus angetrieben wird. Die erforderliche Betriebskraft beträgt für jede Pumpe rund 50 P. S.

schnitt und jener eines Saugventiles bei rund 9 mm Hub gleich dem $1\frac{1}{2}$ fachen Kolbenquerschnitt.

In Anbetracht der für Oel sehr grossen Saughöhe von $3\frac{1}{2}\text{ m}$ und um die Adhäsion der Saugventile zu überwinden, sowie um ein rechtzeitiges und rasches Öffnen dieser Ventile zu bewirken, werden diese mittelst eines Steuermechanismus zwangsläufig geöffnet. Der Ventilschluss der Saugventile wie auch der Druckventile erfolgt durch Federn, die ausserhalb der Ventilgehäuse angebracht sind. Die infolge Erwärmung des Oeles in der Saugleitung frei werdenden Gase, die ein zuverlässiges Ansaugen und einen ruhigen Gang der Pumpe sonst verunmöglichen, werden mittelst kleiner kontinuierlich arbeitender Oel-Ejektoren abgesaugt. Für den Fall, dass weniger Oel konsumiert wird, als die Pumpen fördern und um überhaupt ein An-

Abb. 38 b. Schnitt durch die Dreizylinder-Hochdruck-Oelpumpe.
Masstab 1 : 15.



Elektrizitätswerk Beznau an der Aare.

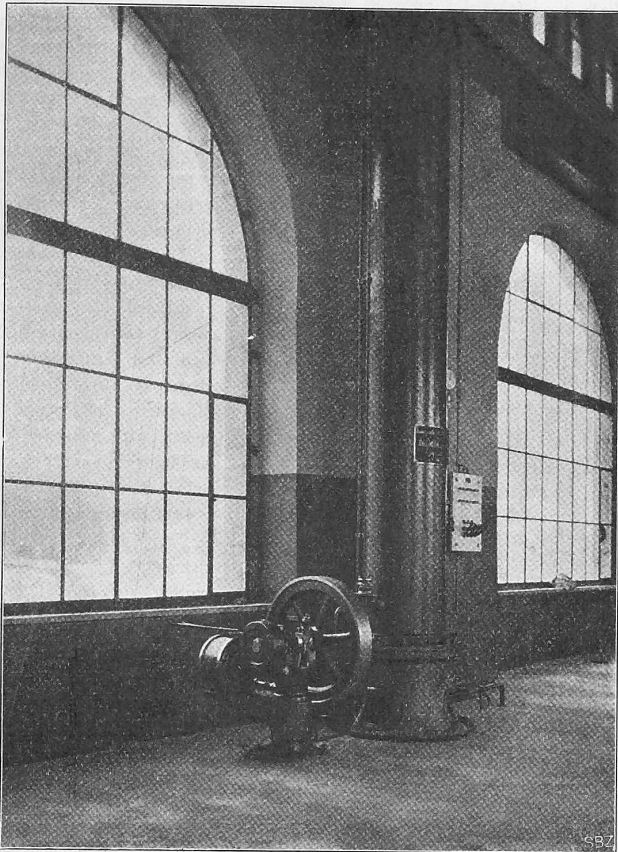


Abb. 41. Ansicht des Pressöl-Akkumulators.

steigen des Druckes zu vermeiden, ist in unmittelbarer Nähe jeder Pumpe ein Ueberdruckventil angebracht, dessen Ablauf in das Saugreservoir einmündet. Die Schmierung der Triebstangen und Kreuzkopfpapen erfolgt mittelst Tropfschmierung und Abstreifvorrichtungen.

Eine Pumpe genügt, um den Oelbedarf der ganzen Anlage zu decken; es steht somit immer eine Reservepumpe zur Verfügung.

Die Oeldruckleitung ist als Ringleitung ausgebildet und an der oberwasserseitigen Längswand des Regulierbodens angeordnet. Die zwei Stränge des Ringes können mit Hilfe von eingebauten Querverbindungen und Abschlussvorrichtungen derart unterteilt werden, dass jederzeit ein Segment des Ringes ausgeschaltet werden kann, um Reparaturen an den Turbinen-Oeldruckzuleitungen oder an deren Absperrorganen während des Betriebes vornehmen zu können (Abb. 39). Der Oelbedarf beträgt für jeden Stupf 20 bis 30 Min.-/ und für jeden Regulator 30 Min.-/. Ein vorübergehend höherer Verbrauch durch die Regulator wird durch zwei parallel geschaltete Pressöl-Akkumulatoren (Abb. 41 und 42) von zusammen 600 bis 1000 l Inhalt geliefert. Diese Pressöl-Akkumulatoren mit Luftkissen sind für einen maximalen Druck von 30 Atm. und eine Kapazität von $1,7 m^3$ berechnet, wovon etwa $\frac{1}{5}$ auf Pressluft und $\frac{1}{5}$ auf das Pressöl entfallen. Der Druckbehälter besteht mit dem obern Boden aus einem geschweissten schmiedeeisernen Zylinder von $0,65 m$ innerem Durchmesser und $6 m$ Höhe und dem gusseisernen Untersatz mit Stützen. Jeder Akkumulator ist mit zwei Oelstandsanzeigern, einem Manometer und einem automatisch wirkenden Abschlussventil versehen. Dieses letztere, als schwimmende Hohlkugel ausgebildete Abschlussventil hat den Zweck, bei einem allfälligen Rohrbruche der Druckölleitung die Wirkung der Druckluft unschädlich zu machen. Die Hohlkugel, die durch den Auftrieb des Oeles das Ventil offen hält, sinkt mit dem Oelstand und schliesst das Ventil

ab, sobald der Oelstand unter die Kugelmittle herabgesunken ist, wodurch ein Abfließen und gänzlich Entleeren der Oelleitungen verhindert wird. Die kupferne Hohlkugel von $3 mm$ Wandstärke ist vom Betriebsdruck völlig entlastet, indem durch ein spiralförmiges, federndes Kupferröhrchen gepresste Luft des Akkumulators in das Innere geleitet wird.

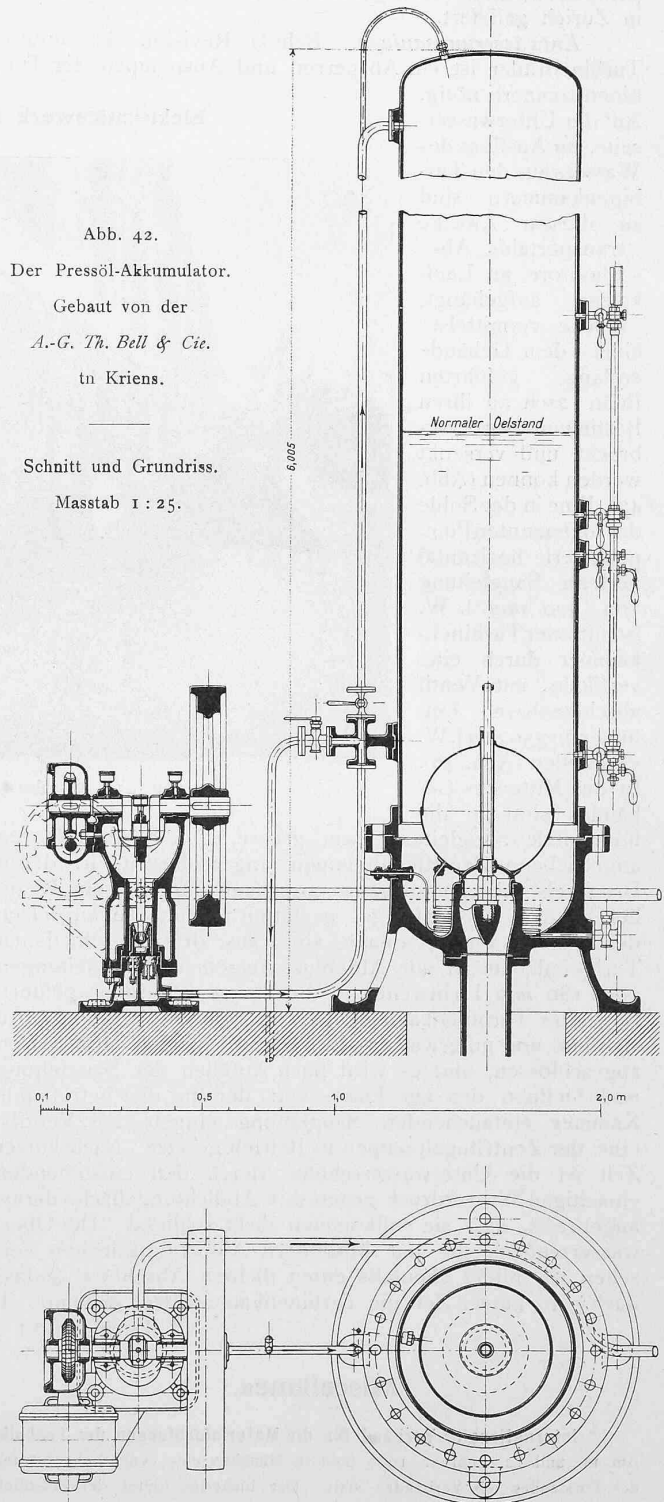


Abb. 42.

Der Pressöl-Akkumulator.

Gebaut von der
A.-G. Th. Bell & Cie.
in Kriens.

Schnitt und Grundriss.

Masstab 1 : 25.

Jeder Akkumulator ist mit besonderem Luftkompressor versehen, der mittelst Elektromotor und Schneckengetriebe so oft in Gang gesetzt wird, als ein Nachspeisen des Luftkissens erforderlich ist. Ein Kompressor liefert bei 125 minutlichen Umdrehungen eine volumetrisch auf 25 Atm. gepresste Luftmenge von etwa $0,34 m^3$ in der Stunde.

Jede Pumpe saugt das Oel aus einem eigenen, abschliessbaren und mit Oelfiltern versehenen Oelbehälter von

7 1/2 m³ Inhalt (Abb. 40). Das Oel ist durch die Druck- und Rücklaufleitungen im Kreislauf erhalten, bis der Fettgehalt aufgezehrt ist und es schliesslich durch frisches Oel erneuert werden muss. Kurz nach dem Druckhals jeder Pumpe ist in der Druckleitung ein bei Rohrbruch selbsttätig wirkendes Absperrventil eingebaut. Die Pressölpumpen wurden von Ingenieur *A. Schmid*, Maschinenfabrik in Zürich geliefert.

Entwässerungsanlage. Behufs Revision der untern Turbinenräder ist ein Absperr- und Auspumpen der Turbinenkammern nötig. Auf der Unterwasserseite, am Ausfluss des Wassers aus den Turbinenkammern sind zu diesem Zwecke transportable Abschlussstore an Laufkatzen aufgehängt, welche vermittelt einer dem Gebäude entlang geführten Bahn rasch an ihren Bestimmungsort verbracht und versenkt werden können (Abb. 43). Eine in der Sohle der sogenannten Pumpengalerie horizontale verlegte Saugleitung von 400 mm l. W. ist mit jeder Turbinenkammer durch eine vertikale, mit Ventil abschliessbare Leitung von 350 mm l. W. verbunden (Abb. 40). In der Mitte des Gebäudes sind an die horizontale Saugleitung zwei grosse, von Elektromotoren angetriebene Zentrifugalpumpen angeschlossen, in deren Druckhals Abschlussorgane eingebaut sind, die ein Regulieren der Fördermenge gestatten. Zum Ingangsetzen der ganzen Pumpenanlage sind aus drei verschiedenen Turbinenkammern mit Abschluss versehene Auffüllleitungen von 180 mm Lichtweite in die Hauptsaugleitung geführt. Soll eine Turbinenkammer leer gepumpt werden, so wird sie ober- und unterwasserseits mit den betreffenden Schützen abgeschlossen, und es wird nach Anfüllen der Saugleitung und Öffnen des am Fusse von der in die betreffende Kammer eintauchenden Saugleitung eingebauten Ventils, eine der Zentrifugalpumpen in Betrieb gesetzt. Nach kurzer Zeit ist die Unterwasserschütze durch den entstehenden einseitigen Wasserdruck gegen ihre Abdichtungsfläche derart angepresst, dass sie vollkommen dicht schliesst. Die Oberwasserschütze, die mit besondern Abdichtungsleisten versehen ist, bildet ebenfalls einen dichten Abschluss, sodass nach ganz kurzer Zeit die Turbinenkammer leer gepumpt ist.

(Forts. folgt.)

Miscellanea.

Internationaler Verband für die Materialprüfungen der Technik.

Am 11. und 12. Februar 1907 fand in München eine ordentliche Sitzung des Vorstandes des Verbandes statt. Der bisherige Leiter der Präsidialgeschäfte, Herr Oberbaurat *F. Berger* in Wien, übergab die Geschäfte dem vom Kongress neu gewählten Präsidenten, Herrn Ingenieur *A. Foss* in Kopenhagen. In Ausführung der Beschlüsse des Kongresses wurde als Generalsekretär Herr Oberingenieur *Ernst Reiter*, bisheriger Sekretär des Verbandes, in Wien, II. Nordbahnstrasse Nr. 50, gewählt. Die bisher vom Verband behandelten Aufgaben wurden revidiert, die neuen Kommissionen und Referenten bestellt; als neue Aufgaben kommen speziell die Grundlagen für die Lieferungsvorschriften von Kupfer, Gips, Oel in Betracht. Die Kommission für das Studium des armierten Betons wurde gewählt; sie

umfasst etwa 35 Vertreter der einzelnen Länder; als Vorsitzender ist Herr *Considère* in Paris in Aussicht genommen; die Schweiz ist darin vertreten durch die Herren Ingenieur *R. Maillart* in Kilchberg b. Z. und Professor *F. Schüle* in Zürich. Obgleich die Publikationen für den internationalen Kongress sehr hohe Kosten verursacht haben, die allerdings zum Teil durch belgische Mitglieder getragen worden sind, und ungeachtet der höhern Auslagen, die das Generalsekretariat verursachen wird, wurde von einer Erhöhung des Jahresbeitrages Umgang genommen.

Mit grosser Freude hat der Vorstand die Gelegenheit benutzt, unter der freundlichen Leitung des Herrn v. Miller das neueröffnete, bereits mit reichen Schätzen versehene deutsche Museum der Meisterwerke der Technik zu besichtigen.

Es sei hier noch erwähnt, dass in diesen Tagen allen Verbandsmitgliedern das Protokoll des Kongresses in Brüssel zugehen wird, das die Verhandlungen, auch der einzelnen Sektionen, ziemlich vollständig enthält.

Neue Mitglieder werden stets aufgenommen und wollen sich melden bei Prof. *F. Schüle*, Direktor der eidgen. Materialprüfungsanstalt, Zürich, Leonhardstrasse 27.

Ueber die marokkanischen Hafengebauten hat Direktor *Dr. W. Lauter* im Frankfurter Architekten- und Ingenieur-Verein einige Mitteilungen gemacht, denen folgende kurze Angaben entnommen sind:

Die erste dieser Bauten

betrifft die *Hafenanlage in Tanger*, wo es sich zunächst darum handelt, eine geschützte Landstelle für die Leichterschiffe zu schaffen, da hier die grossen Dampfer auf der offenen Reede liegen. Die vor Jahresfrist begonnenen Arbeiten sollen gegen Ende dieses Jahres in Betrieb genommen werden. Die ausführende Firma, Philipp Holzmann & Co. in Frankfurt am Main, hat im Weiteren den Entwurf zu einem grossen Wellenbrecher ausgearbeitet, hinter dem ein bis zu 11 m tiefes Hafenbecken für die eigentlichen Hafengebauten und Quais gewonnen würde. Der Ausführung dieses Projektes stellen sich ausser den finanziellen auch bedeutende technische Schwierigkeiten dadurch entgegen, dass die sämtlichen Baumaschinen und Werkzeuge bis zum kleinsten Gegenstand aus Europa herübergebracht werden müssen; zudem erweisen sich die vorhandenen Arbeitskräfte als wenig geeignet.

Der zweite Bau, der von der Firma Sager & Woerner in München entworfen und zur Ausführung übernommen wurde, bezweckt die Erstellung eines *Flusshafens in Larache*, an der Westküste Marokkos, am Atlantischen Ozean. Der Entwurf sieht hier eine Korrektur des Serpentin bildenden Flusses vor, um durch Gefalls- und Geschwindigkeits-Vergrösserung und durch ins Meer hinausgeführte Leitwerke die dauernde Freihaltung der gegenwärtig durch eine vorgelagerte Kiesbank versperrten Mündung zu erzielen. Die baldige Inangriffnahme dieser Bauten steht in Aussicht.

Neue Wassertürme in Hamburg. Die Stadt Hamburg plant die Erbauung von drei gewaltigen Wassertürmen, die auch als Aussichtstürme benutzt werden können, auf der Sternschanze, auf dem Gelände des Waisenhauses und in Winterhude. Der Turm auf der Sternschanze, der übereinander zwei Wasserbehälter von kreisförmigem Grundriss (Durchmesser = 25 m) mit 2000 und 2500 m³ Fassungsvermögen enthalten soll, ist ohne Gründungsarbeiten und innern Ausbau auf rund 275 000 Fr. veranschlagt. Der Wasserspiegel des obern Reservoirs soll 42 m über Terrain liegen. Der Turm auf dem Gelände des Waisenhauses wurde bei 18,6 m Durchmesser zur Aufnahme eines Behälters von 1500 m³ Inhalt bestimmt, wobei die Höhe des Wasserspiegels auf 49 m über Gelände festgesetzt und die Baukosten auf rund 137 000 Fr. berechnet sind. Der Turm in Winterhude schliesslich erhält einen Behälter von 2000 m³ mit einem Durchmesser von 23,0 m und einer Wasserspiegelhöhe von 30 m über dem Gelände; seine

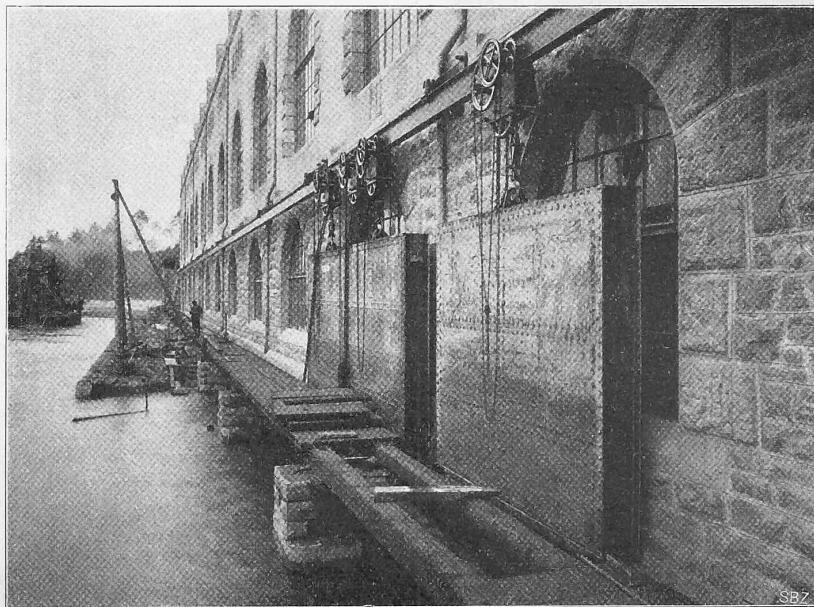


Abb. 43. Abschlussstore der Turbinenkammern.

für 32,967 km, weil der italienische Tarif keine Bergzuschläge kennt, auch keine berechnet werden dürfen. Es können nun für die Berechnung der Tarifdistanz auf Schweizergebiet zwei Arten der Berechnung in Frage kommen, diejenige der „Botschaft des Bundesrates“ vom 11. September 1873 und diejenige, die bei der Gotthardbahn zur Anwendung kam. Die erstere lässt Taxzuschläge zu schon bei Steigungen von 10 bis 15‰ (19‰) und bei 25‰ bis 62‰, während die beim Gotthard praktizierte bis zu 15‰

Elektrizitätswerk Beznau an der Aare.

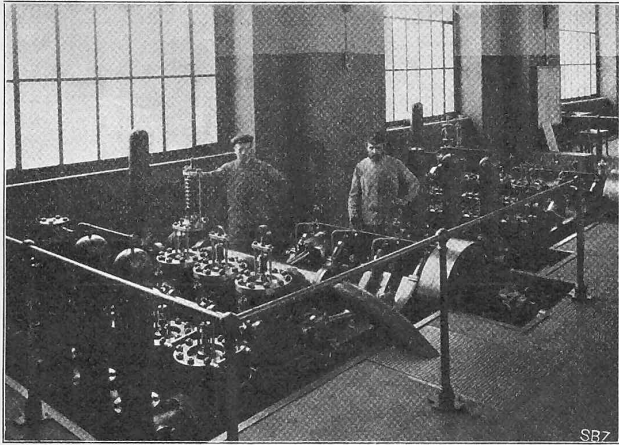


Abb. 37. Ansicht der Hochdruckpumpen für die Oeldruckanlage. Gebaut von Ingenieur A. Schmid, Maschinenfabrik in Zürich.

keine Taxzuschläge zulässt und für solche bis zu 27‰ nur 55‰. Wir nehmen an, dass die beim Gotthard zur Anwendung gelangte Formel, wie billig, auch bei der ostschweizerischen Alpenbahn zur Anwendung gelange und erhalten so folgende Tarifdistanzen für den Splügen in den obigen Verkehrs-Relationen.

Von den 50,925 km Bahnlänge auf Schweizergebiet unterliegen die Strecken *Rothenbrunnen-Grenze* einschl.

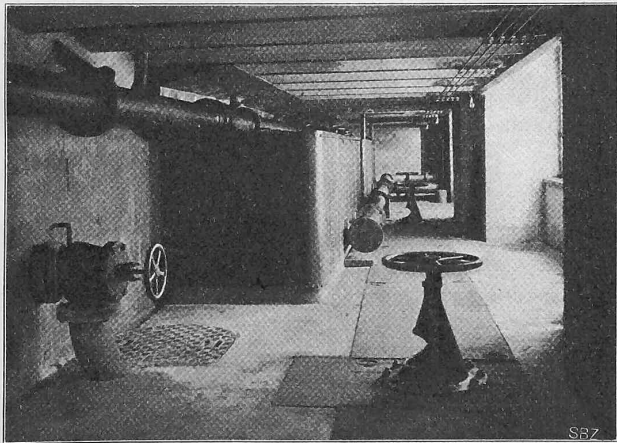


Abb. 40. Oelrückleitung und Reservoir.

Tunnel, also 35,529 km, die mehr als 15‰, aber unter 27‰ Steigung haben, der Majoration und zwar zu 55‰, macht $0,55 \times 35,529 = 19,541$ km. Wir erhalten so eine Tarifdistanz von $200,892 + 19,541 = 220,433$ km für Chur-Mailand und eine ebensolche von $351,892 + 19,541 = 371,433$ für Chur-Genua und eine ebensolche von $416,892 + 19,541 = 436,433$ für Chur-Venedig. Nach den Tarifbestimmungen, die in der Schweiz und Italien gelten, ist diese Tarifdistanz-Berechnung unanfechtbar; weil aber beim Simplon im Gegensatz zum Gesetz von Italien im Rayon des grossen Tunnels Taxzuschläge bewilligt wurden und andererseits es unsicher ist, ob der Betrieb mit Bergzuschlägen auf der

Schweizerseite in Rothenbrunnen oder in Thusis beginnt, wollen wir den ungünstigsten Fall für den Splügen in Rechnung ziehen und annehmen, derselbe beginne schon in Rothenbrunnen und höre in Gallivaggio auf. Wir erhalten dann auf der Splügenbahn einen Taxzuschlag von $0,55 \times 48206 m = 26,51$ km und eine Tarifdistanz:

- Chur-Mailand 200,89 + 26,51 = 227,40 km
- Chur-Genua 351,89 + 26,51 = 378,40 „
- Chur-Venedig 416,89 + 26,21 = 443,40 „

Bei der Greina unterliegt der Majoration: *die Strecke Somvix-Biasca*; ausser dem Tunnel von 20,350 km Länge noch 27,070 km (Steigungen von 15 bis 25‰), total also $47,420$ km $\times 0,55$, also mit = $26,081$ km, ferner *die Strecke Biasca-Chiasso* (Monte Cenere) laut bestehenden Taxansätzen der Gotthardbahn mit 16 km; ferner *die Strecke Bellinzona-Luino* mit 6 km Bergzuschlag. Daraus ergeben sich folgende Tarifdistanzen bei der Greinalinie:

- Chur-Mailand via Greina 223,255 + 26 + 16 Kilom. = 265,255 Kilom.
- Chur-Genua „ „ 366,655 + 26 + 6 „ = 398,655 „
- Chur-Venedig „ „ 485,255 + 26 + 16 „ = 527,255 „

	Chur-Mailand km	Chur-Genua km	Chur-Venedig km
Greina-Projekt 1905	265	399	527

Splügen-Konzessionsgesuch:

- 1. Zuschlag nur bis Landesgrenze 220 371 436
- 2. Zuschlag bis Station Gallivaggio 227 378 443

Mehrlänge Greina

- gegen Splügen 1 45 28 91
- „ „ 2 38 21 84

Es ist aber auch gar nicht anders möglich — ganz abgesehen davon, dass auf italienischem Gebiet keine Bergzuschläge berechnet werden — als dass das Splügenprojekt in der Tarifdistanz sich besser stellt als das Greinaprojekt, weil diese von dem grössern oder geringern Steigen und

Elektrizitätswerk Beznau an der Aare.

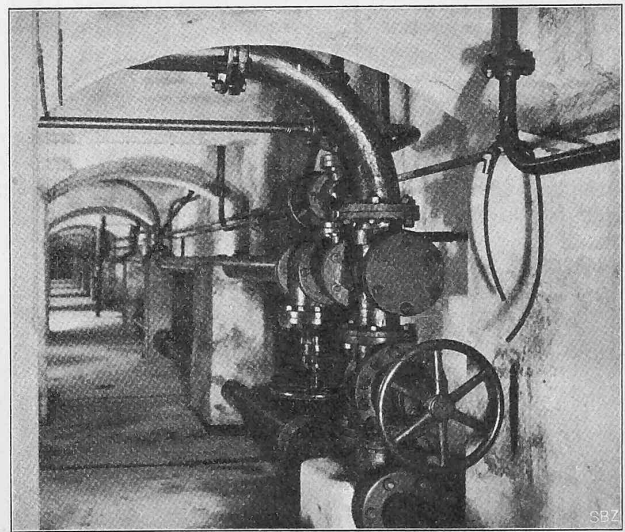


Abb. 39. Die Druckölleitung.

Fallen der Spur abhängig ist. Einmaliges *Steigen und Fallen der Spur beim Splügen 1198 Meter, Steigen und Fallen bei der Greina Stammlinie 991 Meter, auf dem Monte Cenere 380, total 1371 Meter.* Differenz zu Gunsten des Splügens 173 Meter.“

In besonders Abschnitten behandelt das Konzessionsgesuch noch die weitem Verkehrs- und wirtschaftlichen Verhältnisse, die Einzugsgebiete und die Beziehungen des Splügenbahnprojektes zu der grossen Nordsee-Adria-Kanal-Verbindung mit Einbeziehung der Ostalpenbahn, auf welche Ausführungen wir hier nicht näher eintreten können.